

"Als wir jüngst in Regensburg waren ..."

UNESCO- Welterbe, dieser seltene aber begehrte Titel wurde bisher nur an zwei bayrische Städte verliehen: Bamberg und die Regensburger Altstadt. Bamberg war im letzten Jahr Reiseziel des Kreisverbandes der CSU- Senioren- Union und Regensburg wurde jetzt bei einem Tagesausflug besucht.

Der Führungsbeginn lag am Rande von "Stadtamhof", dem nördlichen Teil der Regensburger Altstadt, dort, wo vor 2000 Jahren die "Barbaren" vergeblich versuchten, auf das römische Territorium vom "Castra Regina" zu kommen. Dazu mussten sie allerdings zuerst die Donau überqueren, was für die CSU- Senioren heute, dank der berühmten "Steinernen Brücke", die 1146 nach neunjähriger Bauzeit fertig gestellt wurde, kein so großes Problem darstellte.



Blick von der Behelfsbrücke auf die Altstadt. Das große Gebäude im Vordergrund ist der Salzstadel, in dem Salz, das "weiße Gold" gelagert wurde, weil Wasserstrudel die Fahrt der beladenen Platten unmöglich machten. Der Turm mit dem kleinen Tor ist die ursprüngliche Brückenzufahrt, die 1902 für eine Straßenbahnlinie erweitert wurde. Der große Torbogen rechts stammt aus dieser Zeit. 1964 wurde die Straßenbahn in Regensburg abgebaut. Der kleine Bau links vom Salzstadel ist die Wurstküche.

Die Steinernen Brücke ist seit 2008 für Autos gesperrt und wird seit 2010 aufwendig saniert. Die vergangenen Jahrhunderte hat sie dank der mächtigen Pfeilerfundamente problemlos überstanden, der Schwerlastverkehr des 20. Jahrhunderts hätte sie beinahe umgebracht. Die Pfeilerfundamente, die "Beschlächte" wurden zu künstlichen Inseln ausgeweitet, die die Strömung der Donau behinderten und gefährliche Strudel erzeugten.

Die Führung ging durch den Salzstadel mit seinen mächtigen Balkenkonstruktionen hinaus zu einer weiteren Sehenswürdigkeit, der "Historischen Wurstküche". Dieser Bau diente beim Brückenbau als Baubüro und danach als „Garküche auf dem Kranchen“, in der gesottenes Fleisch verkauft wurde. Die Regensburger Bratwürste kamen erst im 19. Jh. ins Programm. Damit ist die Wurstküche der älteste Fastfood- Stand in Deutschland.



Porta praetoria

Der Weg führte durch Gassen und Innenhöfe mit italienischem Flair zum Dom Sankt Peter. Die kirchliche Geschichte Regensburg geht bis auf Bonifatius, den "Apostel der Deutschen" zurück. Dieser englische Missionar bekam 719 vom Papst persönlich den



König Ludwig I. führte vorher, ähnlich wie im Bamberger Dom, eine "Stilbereinigung" durch und ließ gnadenlos alles, was nicht seinen gotischen Idealvorstellungen entsprach, entfernen.

Wenige Meter vom Ufer weg, an einer Parallelstraße der sichtbare Zeuge der römischen Vergangenheit, die Porta praetoria, das Nordtor. Sie war das Haupttor des Legionslagers Castra regina, das 179 n. Chr. unter Kaiser Marc Aurel fertig gestellt wurde. Sie wurde im Mittelalter buchstäblich in ein Bräuhaus eingemauert und geriet wegen der Erhöhung des Straßenniveaus der Via praetoria in Vergessenheit. 1885 wurde das Tor wieder entdeckt und im heute sichtbaren Ausmaß freigelegt.



Westfassade des Domes

Missionsauftrag. 739 war das Jahr, in dem die Bistümer Regensburg, Passau, Salzburg und Freising von ihm neu organisiert wurden. Im 10. Jh. wurde der Vorläufer der Basilika erbaut, der 1273 durch einen Stadtbrand völlig zerstört wurde. Kurz danach wurde mit dem Neubau begonnen, der erst um 1443 endgültig überdacht wurde. Geldmangel verzögerte den Innenausbau und den Bau der Türme. 1869 wurde die Kirche nach 600-jähriger Bauzeit mit der Vollendung der beiden Türme fertig gestellt und



Das Alte Rathaus



Der Goldene Turm vom Innenhof aus gesehen unbewohnt sind.

Weiter ging die Führung durch die Altstadt zum frühgotischen Alten Rathaus mit dem Reichssaal, der von außen durch eine Fensterfront mit einem gotischen Erker erkennbar war. Rechts davon ein Anbau mit einem prächtigen, gotischen Portal. Darin befindet sich das Treppenhaus. Im Reichssaal fand der Reichstag statt, in dem der Kaiser mit hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern Gesetze oder deren Umsetzung beschloss. Anfangs nur sporadisch, war ab 1663 Regensburg Sitz des "immerwährenden Reichstages". Erst 1806, mit der Auflösung des Reiches, erlosch auch der immerwährende Reichstag.

"Ich habe den Größten". Das war wahrscheinlich der Wunschgedanke jedes Patriziers in Regensburg. Gemeint ist der "Geschlechterturm", den die reichen Patrizierfamilien als Statussymbol im Mittelalter errichteten. Je reicher die Familie, desto höher der Turm. Den Rekord hält der 50 Meter hohe Goldene Turm vom Wallerhaus, der um 1260 erbaut wurde. Weil er auch als Wachturm der Stadt diente, wurde er bis zum 9. Stock ausgebaut. Im Hof sind noch die Reste von Arkaden aus der Zeit der Renaissance zu sehen. Seit der Sanierung 1985 ist bis zum 3. Stock ein Studentenwohnheim im Turm untergebracht, während die oberen Stockwerke

Nach dem Mittagessen brachte der Bus die CSU- Senioren 10 km flussabwärts nach Donaustauf. Während eine kleinere Gruppe ausstieg um über unzählige Stufen aufzusteigen, ließ sich der Großteil direkt zur Walhalla fahren.



Walhalla ist der nordischen Mythologie nach die Halle der gefallenen Helden, eine Art Paradies. Der bayerische König Ludwig I. wollte angesichts der Besetzung durch Napoleon und des Zerfalls des Reiches in egozentrische Fürstentümer die nationale Identität der Vergangenheit wiederbeleben.

Blick auf die Walhalla von der halben Höhe des Anstieges vom Donautal



Die Reisegruppe vor dem Standbild Ludwig I. , das 22 Jahre nach dessen Tod 1890 als erste Neuaufnahme in die Walhalla einzog

Der Architekt Leo von Klenze schuf den Ruhmestempel nach griechischem Vorbild. Bei der Eröffnung 1842 wurden 160 Persönlichkeiten "teutscher Zunge" mit 96 Büsten und Gedenktafeln geehrt. Heute kann jeder eine Persönlichkeit aus der germanischen Sprachfamilie frühestens 20 Jahre nach deren Tod vorschlagen. Wenn der Bayerische Ministerrat die Genehmigung erteilt, darf eine Büste aufgestellt werden. So ist auch eine Büste von Konrad Adenauer seit 1999 zu sehen.

Auf einem Stein vor der Walhalla stehen die Worte Ludwigs I. : „Möchte Walhalla förderlich sein der Erstarkung und der Vermehrung deutschen Sinnes! Möchten alle Deutschen, welchen Stammes sie auch seien, immer fühlen, dass sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland auf das sie stolz sein können, und jeder trage bei, soviel er vermag, zu dessen Verherrlichung.“ Leider unterliegen diese hehren Gedanken immer wieder einer Fehlinterpretation.



Die Fußgänger auf der Treppe





Blick vom Nordosten auf die Walhalla